

Im Interview: Erpho Bell hat das Stück „Über Schiffe gehen“ mit von Demenz Betroffenen inszeniert

Künstlerische Impulse im Alltag

VON REGINA KAHLE

BREMERHAVEN. Die Idee zu der Kampagne „Demenz und wir“ hatte Angela Geermann vom Verein Solidar. Erpho Bell hat im Rahmen dieses Projekts die künstlerische Leitung eines Theaterstückes übernommen, in dem Menschen mit Demenz mitspielen.

Wie sind Sie auf die Idee zu dem Theaterstück gekommen?

Ich habe 2004/2005 schon einmal das Thema Demenz künstlerisch bearbeitet. Das Projekt hieß „Erinnern-Vergessen: Kunststücke Demenz“. Als die Vorbereitungsarbeiten der Theatergruppe „Das letzte Kleinod“, ins Stocken gerieten, hat mich Juliane Lenssen ins Gespräch gebracht. So ist der Kontakt entstanden, aus dem die Kampagne „Demenz und wir – zusammen leben in Bremerhaven“ hervorgegangen ist. Es war von Anfang an klar, dass meine Aufgabe die künstlerische Leitung einer Theaterproduktion mit Schauspielern mit und ohne demenzielle Veränderung übernehmen würde. Die weiteren Projekte sind als Teile der Kampagnen-Idee entstanden, bei der wir mit vielen Kooperationspartnern das Thema Demenz für die Stadt Bremerhaven aufgreifen wollten.

Warum das Thema Demenz? Haben Sie selbst Erfahrungen damit in irgendeiner Form?

Ich bin mit Fragen um das Thema Altern groß geworden. Meine Mutter ist gelernte Krankenschwester und hat dann aber die Leitung eines Wohnbereichs in einer Altenpflegeeinrichtung übernommen. Dort habe ich viele Bewohner kennengelernt. In meinem Theaterleben kam der Impuls zur künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema von einem Zuschauer, der eine von uns produzierte Seniorentheater-Vorstellung gesehen hatte. Er hatte festgestellt, dass das Thema Demenz viel interessanter und wichtiger wäre. Hier in Bremerhaven arbeite ich seit 2010 kontinuierlich daran, mit künstlerischen Mitteln gesellschaftliche Themen und auch identitätsstiftende Impulse für diese Stadt zu geben. Meistens zusammen

mit Jochen Hertrampf und dem Kulturbüro Bremerhaven.

Wie setzen Sie das in dem Theaterstück um und wie gehen Sie hier überhaupt an das Thema ran?

Ich habe mit Heike Eulitz und Wolfgang Marten ein neugieriges und waches Ensemble, das sich schon seit über einem Jahr auf das Projekt vorbereitet. Sie waren von Anfang an mit in die Vorbereitungen der Kampagne einbezogen. Im Dezember 2013 habe ich dann eine erste Hospitation im Haus im Park gehabt, bei der ich mich sehr frei bewegen durfte. So ist nach und nach die Idee für ein Ensemble entstanden. Nach Rücksprache mit den professionellen Kräften im Haus sowie den Angehörigen konnten wir Mitte Februar mit den Proben beginnen. Ausgangspunkt waren die Biografien der Beteiligten sowie ihr musikalisches Interesse. Das war mir deshalb so wichtig, weil ich ihre Stärken besonders in diesem Bereich mit auf die Bühne bringen wollte. Parallel zu den Proben-Vorbereitungen habe ich Material und Ideen für Szenen gesammelt, die sich mit Themen, wie wir Welt wahrnehmen, und uns orientieren, beschäftigen. Diese werden die Spielszenen verbinden.

Wie gestaltet sich die Arbeit mit Menschen mit Demenz?

Wichtig für die Arbeit mit Menschen mit demenzieller Veränderungen ist ein gut organisierter Rahmen. Wichtig ist neben einer klaren Unterscheidung zwischen Spiel und Privat auch eine angenehme Atmosphäre, die von Ruhe und Zeit geprägt ist. Die Absprachen für die Szenen haben wir mit allen Spielern gemeinsam getroffen. Die entwickelte Struktur wird stark durch die nicht demenziell veränderten



Heike Eulitz, Christoph Wachholtz und Wolfgang Marten (von links) sind die Hauptdarsteller in dem Theaterstück „Über Schiffe gehen“.

FOTO: MASORAT

Spieler geleitet, aber im Kern stehen dabei die Stärken der Spieler mit demenzieller Veränderung. Es ist sehr überraschend, wie stabil diese Szenen bleiben und sich trotzdem weiter entwickeln.

Woher kommt der Titel „Über Schiffe gehen“?

Der Titel wurde mir von einem demenziell veränderten Menschen aus dem Haus im Park geschenkt. Wir haben ein längeres Gespräch geführt, das ihm scheinbar gut gefallen hat. Dies unterstrich er mit den Worten „Mit Ihnen würde ich über Schiffe gehen, muss ich ja, Gott sei Dank, nicht.“ In diesem Zitat haben wir den Titel für unser Stück gefunden.

Es sind auch noch Hauslesungen zum Thema geplant?

Wir werden im Mai an drei Tagen Haushalte von Menschen besuchen, die aufgrund ihrer demenziellen Veränderung von den ambulanten Diensten des Betreuungs- und Erholungswerks betreut werden. Dort werden wir Texte lesen, die uns

wichtig sind oder die die Menschen bereits kennen könnten. Wichtig ist uns, einen künstlerischen Impuls in den Alltag zu bringen. Eine Würdigung dieser Menschen und auch eine Möglichkeit der Teilhabe an Kultur neben dem Alltäglichen.

› Zur Person

Erpho Bell kam im Jahr 2000 als Schauspiel dramaturg ans Stadttheater Bremerhaven. Zusammen mit dem Kulturbüro Lehe entwickelt er seit 2004 Theaterprojekte im öffentlichen Raum Bremerhavens. Ende 2010 machte er sich als Theatermacher, Autor und Dozent selbständig. Er schreibt Theaterstücke und Kinderbücher. Foto: Herzog

